

Stückpreis
im Stadt, Ort-
und Nachbarort-
verkehr M. 1.85,
außerhalb M. 1.75
entsprechend der
Postgebühren. Die
Abrechnung des
Matters folgt 3 W.
Ercheinung wie
möglich, mit Aus-
nahme der Sonnt-
und Feiertage. :

Geogründet 1877.



Die tägliche Zeile
oder deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklameweile ober-
dem Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
setzung und Kon-
kurrenz ist der
Rabatt unzulässig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 249 | Druck und Verlag in Altensteig. | Mittwoch, den 24. Oktober. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 23. Okt. (.)

Weitlicher Kriegshandlauf:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die in Flandern zwischen Draaibank und Poelcapelle sich seit gestern morgen entwickelnden Kämpfe dauerten bis gestern Abend. Die Ziele der französischen, englischen Angriffe lagen nach aufgefundenen Befehlen 2-2 1/2 Kilometer hinter unseren vorderen Linien.

Der anfangs nur am Südrand des Douthousterwaldes tiefer in unsere Abwehrzone gedrungene Feind wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen; von den Gegnern herangeführte Verdrängungen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Meter Tiefe bei 1200 Meter Breite nicht erweitern. Bei Poelcapelle wurde in hin- und herwogendem Kampfe gegen die vor- mittags und erneut am Abend vorbrechenden starken Angriffe der Engländer unsere vordere Trichterlinie behauptet oder zurückgewonnen.



Die Front in Flandern

An den übrigen Stellen des Angriffsfeldes schieterte der feindliche Ansturm völlig.

Tiefgegründete Angriffe richteten sich auch gegen den Frontabschnitt beiderseits von Gheluvelt. Hier brach unsere Abwehrwirkung die Kraft des englischen Stoßes, der nirgends an unsere Hindernisse gelangte.

Franzosen wie Engländer hatten in unserem gegen das Kampfgelände zusammengefaßten Feuer schwere Hand. Der gestrige Schladtag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons setzte mittags mit voller Wucht wieder ein, nachdem es in den uebligen Morgen bei geringer Feuerfähigkeit nur zu Erkundungsvorstößen der Franzosen gekommen war.

Der Munitionseinsatz aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgebiet zwischen dem Ailetgrund und Brabe eine gewaltige Höhe. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Mitternacht an sich zu anhaltender Trommelwirkung zu steigern.

Bei Helverden hat mit starken französischen Angriffen die Infanterieschlacht begonnen.

Auf dem Ufer der Maas stärksten ostpreussische Kompagnien und Teile eines Sturmabteilung nach kräftiger Feuerbereitung die Höhe 326 südwestlich von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

Deutlicher Kriegshandlauf:

Die Gesamtbeute der Operationen gegen die Inseln im Nigaischen Meerbusen beträgt: 20130 Gefangene, über 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre, und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, 3 Stabskassen mit 365 000 Rubeln, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgeschütz.

Zwischen Dnieper und Schwarzem Meer kam es nirgends zu größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Bei Regenwetter ließ vormittags durchweg die Ge- fechtstätigkeit nach. Abends nahm sie bei Monastir, im Cernabogen und vom Westufer des Bardar bis zum Doiransee wieder an Heftigkeit zu.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der nördliche Vorstoß der vereinigten Franzosen und Engländer auf den Douthousterwald und Poelcapelle in Flandern gestaltete sich zu einem gewaltigen Kampfe, der von morgen früh bis zum Abend andauerte. Es wurde mit beispielloser Erbitterung auf beiden Seiten gerungen. Zweieinhalb Kilometer sollte die feindliche Front vorgetragen werden, so brach ein Heeresbefehl, der auf dem Schlachtfelde vorgelesen wurde. Mit anderen Worten, der heiligsprechende Douthousterwald sollte genommen, als Stützpunkt ausgebaut und durch eine feste Stellung auf dem Hügelzug nördlich von Poelcapelle verankert werden. Das jähe Festhalten der deutschen Truppen vereitelte den Plan. In gewohnter und bewährter Taktik wurden an den Schwerpunkten des Angriffs die vordersten Trichterstellen nach genügender Verteidigung geräumt, dann aber der vordringende Feind durch kräftige Gegenstöße aufgehalten und geworfen. Die Engländer fürchten diese Gegenstöße. Im Nahkampf, überhaupt im Kampf mit der blanken Waffe sind sie den Deutschen bei weitem nicht gewachsen und die Zielsicherheit und rasche Orientierung des deutschen Truppenführers mangelt dem improvisierten englischen Offizier. Die zahlenmäßige Überlegenheit, die oft das Drei- und Vierfache beträgt, hält dem deutschen Gegenstoß nicht stand und er wird für den Feind immer sehr verlustreich, der keine Gefahr kennende Schneid der Feldgrauen wirft den Gegner, wo er auf ihn stößt. So war denn das ganze Ergebnis der großen Schlacht ein Geländegewinn für den Feind an der Hauptkampfstelle von rund dem 3. Teil eines Geviertkilometers, d. h. eine Tiefe von höchstens 300 Meter auf eine Frontlinie von etwa 1200 Meter. Wirklich ein mehr als bescheidener Erfolg bei den unerhört starken blutigen Verlusten. Der deutsche Tagesbericht kam daher mit Recht das stolze Wort sprechen: Dieser Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg. — Im Laufe des Tages setzten die Engländer noch östlich von Ypern einen starken Angriff in der Richtung auf Gheluvelt ein, der mit schweren Verlusten in unserem Feuer zusammenbrach und nicht einmal zum Kampf von Mann gegen Mann sich entwickeln konnte. — An der Westfront erreichte die Artillerieschlacht eine unerhörte Höhe. Am 22. Oktober gingen die Franzosen endlich zum Angriff über und der Kampf war bald in vollen Gange. Der nähere Bericht steht noch aus. — Bei Beaumont rechts der Maas stärksten Offizieren nach guter Feuerbereitung eine französische Stellung. Auch hier dieselbe Erscheinung, wie fast überall an der französischen Front: langsames Abbröckeln der im Massenangriff genommenen Stellung. — Der Tagesbericht bringt eine Zusammenfassung der Kriegsbente von Oesel usw. Ein recht ansehnlicher Gewinn in 9 Tagen! — Von den in Frankreich verunglückten Marinefluggeschiffen hört man, daß das bei St. Clement umweit der deutschen Grenzen abgeschossene Luftschiff brennend abstürzte; die ganze Besatzung scheint leider den Tod gefunden zu haben. Ein anderes Fahrzeug soll in beschädigtem Zustand, fast senkrecht stehend, gegen das Meer getrieben worden sein. Ueber seinen Verbleib sind noch keine Meldungen eingelaufen.

Die von unseren Truppen standfest gehaltene Front im Westen hat eine Gesamtlänge von 685 Kilometern; davon entfallen 545 Kilometer auf den französischen und 140 Kilometer auf den englischen Gegner. Das ungeheure Ringen spielt sich zum weitaus größten Teil auf belgisch-französischem Boden ab. Deutschland hält besetzt: 19 220 Quadratkilometer französischem und 28 980 Quadratkilometer belgischem Boden, insgesamt 48 200 Quadratkilometer. Dagegen hat Frankreich im äußersten Südwesten von Elsas nur 900 Quadratkilometer deutschen Bodens, und zwar meist Gebirgsland, zur Zeit in Besitz. Den gewaltigen Gebieten, die wir im Westen den Feinden abgenommen haben, entspricht unsere ungeheure Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial. In Gefangenen haben wir (bis zum 10. August 1917) 54 897 Engländer und 402 794 Franzosen einbringen können. Dazu haben wir 2418 französische und englische Geschütze (bis zum 26. Juli 1917) erobert. Die Zahl der Maschinengewehre ist auch nicht annähernd festzustellen, da sie an der Front meistens sofort gegen den Feind verwendet werden.

Die Länge der Ostfront dürfte derzeit rund 1900 Kilometer betragen.

Frankreichs Sorgen um das tägliche Brot.

Die Getreideernte Frankreichs betrug im Friedenszeiten 80-100 Millionen Doppelzentner, ein Quantum, welches ungefähr zur Deckung des Bedarfs des Landes an Brotkorn ausreichte.

Bereits im vorigen Wirtschaftsjahre 1916/17 war der Ertrag infolge fehlender Arbeitskräfte und Düngemittel auf etwa 56 Millionen Doppelzentner herabgegangen. Es gelang nun, weitere 28 Millionen Doppelzentner auf dem Seewege einzuführen, so daß der Bedarf des Landes einigermaßen gedeckt war.

Die diesjährige Ernte beträgt indessen nur 25-29 Millionen Doppelzentner, also ziemlich genau einen Doppelzentner jährlich oder ein starkes halbes Pfund, etwa 270 Gramm, täglich pro Kopf der Bevölkerung.

Da nun bekanntlich aus einem Pfund Brotkorn etwa 1/2 Pfund Brot hergestellt werden können, so würde die verfügbare Brotration 180 Gramm pro Tag und Kopf der Bevölkerung betragen.

Dieses Ergebnis stimmt genau mit den Mitteilungen überein, welche der Ernährungsminister Long vor einigen Tagen der Kammer machte, nämlich, daß nur eine Brot- ration von 150-200 Gramm pro Tag und Kopf der Bevölkerung verfügbar sei. Der Minister hofft, diese Ration durch Einfuhr aus dem Auslande auf 250 Gramm erhöhen zu können. Um das zu ermöglichen, müßten mindestens 15-18 Millionen Doppelzentner Getreide aus Amerika eingeführt werden. — andere Ausfuhrgebiete dürften kaum in Frage kommen. Ob das möglich sein wird, erscheint im Hinblick auf die Missernte in Südamerika, den täglich zunehmenden Tommagemangel und die Wirkung der deutschen Tauchboote mindestens zweifelhaft.

Vergleichsweise ist vielleicht interessant, daß die dies- jährige Brotkornenernte in Deutschland einschließlich einer gering veranschlagten Zufuhr aus Rumänien auf 90 Millionen Doppelzentner, also über 1 1/4 Doppelzentner pro Kopf der Bevölkerung, geschätzt wird, so daß unsere Brotration nicht unerheblich höher sein kann, als die zurzeit in Frankreich verfügbare. Daneben aber ent- fällt bei uns mindestens 1 Pfund Kartoffeln täglich auf den Kopf der Bevölkerung, während die Kartoffel in Frankreich bekanntlich volkwirtschaftlich gar keine Rolle spielt, dort vielmehr das Brot das Hauptnahrungsmittel des Volkes bildet. Dabei zeigte auch die Kartoffelernte des Jahres 1916 in Frankreich einen Rückgang um ein Drittel gegenüber den Ergebnissen der letzten Friedens- jahre, die sich im Durchschnitt nur auf 12,6 Millionen Tonnen stellte gegenüber 45,5 Millionen Tonnen in Deutschland.

Das trübe Bild der unmittelbar bevorstehenden Ge- staltung des Ernährungswezens in Frankreich wird durch die Darlegungen des Berichterstatters der Landwirt- schaftskommission der Kammer, Abgeordneter Poret, in den Sitzungen der Kammer vom 28. und 29. Septem- ber noch verklärt. Er führte aus: „Die Lage ist sehr er- nstlich. Das amtliche Endergebnis beträgt nach den Schätzungen der Landwirtschaftskommission nur 35 Mil- lionen Doppelzentner, und auch dies ist viell. nicht noch



... Er erhielt davon sofort 100 Franken und später noch 400 Franken, als die Besetzung von Paris vollendet war. Dann sollte er die Besetzung, Verpflegung und Munitionsmenge der Besatzung feststellen und zwar für einen Beamten des französischen Konsulates in Paris, als er sich dort nach dem Verbleib seines früheren Auftraggebers erkundigte. Der Konsulatsbeamte zahlte sofort 100 Franken und versprach mehr, falls er die gewünschten Nachrichten bringe. Tognutti sollte zur Ausführung seines Auftrags nach Friedrichshafen gehen. Auf dem Uebereinkommen sollte er einen in Friedrichshafen beschäftigten Italiener namens Wamb kennen, verachte ihn über die Verhältnisse beim Zerpelbau usw. anzufragen und bemühte sich, ihn durch Geldangebot zur Einziehung näherer Erkundungen zu veranlassen. Wamb ging darauf indessen nicht ein, sondern ließ Tognutti bei der Abreise in Friedrichshafen verhaften. — Wieder ein Fall, der die Spionage französischer Konsulate in der Schweiz beweist.

Familientragödie. Der Kapitän a. D. Fröder in Berlin, der als Beamter bei der Versicherungs-Gesellschaft „Viktoria“ tätig war, hat am 21. Oktober seine Frau, seine Währlinge Tochter und sich selbst erschossen. Die Familie lebte in geordneten Verhältnissen.

Sonnenflecken. Auf der Sonne sind mit Hilfe eines abgeblendeten Fernrohrs wieder zwei große Flecken von fast ganz gleicher Gestalt und Größe bemerkbar; ein breiter Hof umgibt bei beiden einen großen schwarzgrauen Kern. Die Flecken überragen den Umfang der Erde erheblich; sie befinden sich zurzeit in der Mitte der Sonnenscheibe.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 23. Oktober, abends. (Amtlich.) Im Houthouster Wald wurde der Feind fast völlig aus dem gestern gewonnenen Gelände zurückgeworfen.

Nordöstlich von Soissons wird noch erbittert an dem Nordhange des Chemin des Dames, beiderseits der Straße nach Laon gekämpft. Die Franzosen drängen bis Châtignon vor. Südlich von Fismain scheiterten starke Angriffe.

Im Osten nichts von Bedeutung.

Ein Ehrentag der deutschen Flandernkämpfer.

WTB. Berlin, 23. Okt. Der 22. Oktober gehört zu den Großkampftagen der Flandernschlacht und wird durch den glänzenden Sieg den die deutschen Truppen in zähen Ringen mit dem überlegenen Gegner errungen haben, zu den Ehrentagen der deutschen Flandernkämpfer gezählt werden.

Nach neuntägiger Pause haben die Engländer wiederum rund 100 000 Mann durch den mit englischem Blut getränkten Flandernsumpf gegen unsere Front in dem ausschlaggebenden Kampf getrieben. Auch Franzosen mußten sich an diesem neuen vollständig mißglückten Großangriff beteiligen.

Nach dem planmäßigen Zerstörungsgang der letzten Tage schwoll in der Nacht zum 22. Okt. das feindliche Feuer unter größtem Munitionseinsatz zum Trommelfeuer an und ging in den frühen Morgenstunden zum wilden Feuer über. Kurz darauf brachen englische und französische Sturmkolonnen mit starken Reserven zwischen Draai-

bank und Voelcapelle nördlich Passchendaele und beiderseits Gheluvelt zum Angriff vor. Ihr Ziel lag nach aufgefundenen Befehlen 3 bis 2 Kilometer hinter unserer vorderen Linie. Neue Divisionen waren hierzu angelegt. In die feindlichen Massen schlug anhaltend das Sperr- und Abwehrfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre und wühlte die Anstürmenden teilweise nieder, während die tief gestaffelten feindlichen Reserven von dem flankierenden Feuer der Batterien unserer nicht angegriffenen benachbarten Fronten vernichtend gejagt wurden.

Den im ersten Ansturm am Südrand des Houthouster Waldes tiefer in unsere Abwehrzone eingedrungenen Gegner traf alsbald mit ungezügelter Wucht der deutsche Gegenstoß, der den Feind unter schweren Verlusten zurückwarf. Fünf Offiziere und 100 Mann fielen lebend als Gefangene in unsere Hand. Starke Reserven, die der Feind rücksichtslos hier in den Kampf warf, zerbrachen in unserem Feuer und vermochten die Einbruchsstelle, die auf 1200 Meter Breite an der steifen Stelle 300 Meter beträgt, nicht zu erweitern. Bei Voelcapelle versuchte der Gegner in mehreren erbitterten Angriffen Gelände zu gewinnen. Dort wurden unsere vorderen Trichterlinien voll behauptet oder im Gegenstoß zurückerobert, während Massenangriffe beiderseits vom Houthouster Wald in unserem vernichtenden Feuer nicht einmal bis an unsere Hindernisse vorgetragen werden konnten. Bis zum späten Abend dauerten die wilden Kämpfe, in denen die Engländer wiederum ungeheure Verluste erlitten, die sich dadurch noch erhöhten, daß bereits vor dem Angriff wiederholt Vereitelungen des Gegners und dicht aufgestaute feindliche Gräben von unserem Vernichtungsfeuer gefaßt worden waren. Den katastrophalen Mißerfolg dieses neuen Großkampftages versuchten die Engländer der Welt dadurch zu verbergen, daß sie in ihrem Bericht vom 22. Oktober 10.24 Uhr abends die Kämpfe des Tages als kleine Lufternehmungen bezeichnen. Der Masseneinsatz der feindlichen Kräfte, die weitgedrehten Angriffsziele, die tagelange schwere Artillerieorbereitung beweisen hier aufs neue die Unwahrscheinlichkeit der englischen Berichte.

Die in so vielen Großschlachten bewährte deutsche Flandernarmee hat wiederum einen vollen glänzenden Sieg errungen.

Das starke Feuer auf dem Großkampffelde hielt bis Mitternacht an und setzte noch kurzer Pause um 2.30 Uhr morgens zwischen Draaibank und Zandvoorde von neuem ein, sich nordwestlich Passchendaele, sowie südlich des Houthouster Waldes zum Trommelfeuer steigend.

An der Aisnefront setzte während in Flandern der Großkampf wütete, der Artilleriekampf nordöstlich von Soissons mittags mit ungeheurer Wucht wieder ein und steigerte sich beiderseits des ehemaligen Forts Malmation zeitweise zum Trommelfeuer. Mehrere in dem Hauptkampfabchnitt vorführende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Während der Nacht steigerte sich das Feuer zu äußerster Deftigkeit, ging am frühen Morgen des 23. Oktober in stärksten Trommelfeuer über, dem auch hier nunmehr starke feindliche Angriffe gefolgt sind. Die Infanterieschlacht ist im Gange. Im Artois und in Gegend von Saint Quentin wurden feindliche Patrouillen vertrieben, während eigene

Patrouillen nordöstlich Parlevy und südlich Saint Quentin erfolgreich waren.

Beiderseits der Maas war bei schlechter Sicht die Artillerietätigkeit geringer. Am 22. Oktober abends u. in der Nacht wurden im Cheppy-Wald drei feindliche Patrouillen vorstöße abgeschlagen, während östlich Höhe 344 unsere Sturmtruppen nach wirksamer Artillerie- und Minenfeuertorbereitung in die feindliche Stellung auf Höhe 325 südwestlich Beaumont in 900 Meter Breite eindringen, 100 unversehrte Gefangene wurden zurückgebracht.

Neue Männer der Reichsregierung.

WTB. Berlin, 23. Okt. (Amtlich.) Seine Maj. der Kaiser hat in einem an den Reichskanzler gerichteten Erlass bestimmt, daß die sozial- und wirtschaftspolitischen Aufgaben des Reiches, die bisher zum Geschäftskreis des Reichsamt des Innern gehört haben, fortan in einer besonderen, dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Zentralbehörde unter dem Namen Reichswirtschaftsamt bearbeitet werden. Der Erlass beauftragt den Reichskanzler, die aus diesem Anlaß erforderliche Verteilung der Geschäfte und Beamten innerhalb der Reichsverwaltung vorzunehmen. S. M. der Kaiser hat ferner den Staatsminister Dr. Helfferich unter Verlassung in seinem Amte als Stellvertreter des Reichskanzlers von der Stellung als Staatssekretär des Innern entbunden, den Unterstaatssekretär W. G. Rat Waltraf zum Staatssekretär des Innern, den Unterstaatssekretär W. G. Rat Dr. Schwander zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, den Direktor im Reichshofamt Schiffer zum Unterstaatssekretär und den Geh. Oberregierungsrat Goldkahn aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zum Direktor im Reichshofamt ernannt.

WTB. Paris, 23. Okt. (Agence Havas.) Die Minister bleiben im Amt, bis auf den Minister des Auswärtigen Ribot, den Barthou ersetzt.

* **Berlin, 24. Okt.** Der Berliner Lokalanzeiger meldet: Nach einem Telegramm des Stockholmer Korrespondenten der „Chicago Tribune“ an seine Zeitung hat die russische Flotte, da sie bedroht ist, im Finnischen Meerbusen eingeschlossen zu werden, Befehl erhalten, sich in den Bottenischen Meerbusen zu begeben. Wahrscheinlich befindet sich die russische Flotte bereits auf dem Wege dorthin, um weiterer Verfolgung zu entgehen. Die Russen beschloßen, sich nach der schwedischen Seite des Bottenischen Meerbusens zu begeben, um sich bis Kriegsschluß internieren zu lassen. Da man in schwedischen Regierungskreisen wenig Neigung zeigt, weitere 30 000 Russen zu ernähren, beabsichtigt man dort, falls diese Voraussetzung eintritt, die Mannschaften zurückzusenden und die Schiffe zu internieren.

Unmäßliches Wetter.

Der Hochdruck wird durch einen im Norden auftretenden Luftwirbel beeinträchtigt. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb zeitweilig bedecktes, aber noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Auf und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Paul

Ein

Geschäfts-Bücher

= aller Art =

in verschiedenen Grössen
und solider Ausführung

sowie

Kopierbücher & Notizbücher

empfeilt noch zu billigen Preisen

die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Ein

Steh-Schreibpult

estl. mit Tisch kann abgegeben werden. Zu erfragen b. b. Exp. ds. Bl. Auf Martini sucht eine thätige **Magd** nicht unter 18 Jahren. Wer? sagt die Exp. ds. Blattes.

Ein junge gute **Milch-Ruh** Kalb hat preiswert zu verkaufen ebenfalls ein Paar **Chaisen-Geschirre** Rueff Spielberg.

Karten

des franz.-belg. Kriegsschauplatzes Preis M. 1.80.

Karten zum Kriege gegen Rußland — Preis M. 1.60 —

Spezialkarte der rumän. Kriegsschauplatze Preis M. 1.—

empfeilt die **W. Rieker'sche Buchhdlg.** — Altensteig. —